Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 41

Artikel: Die Herbstmanöver der III. und V. Armee-Division vom 11. bis 17. September 1885

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96114

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fall eines bewaffneten Einschreitens der türkischen Regierung gegen die bulgarische Erhebung unter dem zum Generalissimus ausersehenen Muktar-Pascha bei der Leitung der türkischen Feldoperationen verwendet werden. Sy.

Die Herbstmanöver der III. und V. Armee-Division vom 11. bis 17. September 1885.

(Fortsetzung.)

II.

Die Brigadeübung der III. Division am 11. September.*)

Die heutige Uebung war ein Rencontregefecht in der Nähe von Hindelbank zwischen einem Norddetaschement und einem Süddetaschement von der jeweiligen Stärke einer kombinirten Brigade.

Das Norddetaschement unter Oberstbrigadier Wirth stand um 8 Uhr im Rendezvous am Westausgange von Burgdorf, das Süddetaschement unter Oberstbrigadier Vigier zur gleichen Zeit auf dem Felde östlich von Zollikofen an der Straße durch's Grauholz.

Die beiden Rendezvousplätze sind zirka 14 Kilometer von einander entfernt und werden unter sich durch die Chaussee „im Sand", Hindelbank, Mötschwyl, Rohrmoos verbunden. Es regnete und die Wege waren stark aufgeweicht.

Der Uebungsleiter, Herr Oberstdivisionär Meyer, hatte gedruckte General- und Spezialideen ausgegeben, deren Mittheilung uns der beschränkte Raum des Blattes aber nur insoweit gestattet, als es zum Verständniß der Uebung absolut erforderlich ist.

Das Norddetaschement bestand aus der
V. Infanteriebrigade,
Schwadron 7,
Artillerieregiment I,
Ambulance 15.

Es hatte nach der Spezialidee den Befehl, am 11. September Morgens von Burgdorf über Mötschwyl, Hindelbank und Schönbühl bis gegen Bern vorzustoßen, schwächere Detaschemente des Gegners entschieden anzugreifen und zu werfen, vor sehr überlegenen Kräften sich vorläufig bis in die Gegend von Rohrmoos zurückzuziehen, um von da aus durch einen zähen Widerstand die Ausführung von Verstärkungsarbeiten zu ermöglichen, welche nach der Supposition von anderen Theilen des Nordkorps bei Burgdorf vorgenommen wurden.

Oberstbrigadier Wirth disponirte im Rendezvous westlich Burgdorf wie folgt:

Das Nordkorps geht auf der Straße Burgdorf-Mötschwyl-Hindelbank gegen Bern vor. Voraus die Avantgarde unter Oberstlieutenant Müller.
2½ Züge der Schwadron 7,
Bataillon 25,
½ Bataillon 26.

Dann 1 Kilometer dahinter das Gros:
Bataillon 27,
Artillerieregiment I,
Infanterieregiment 10.

1½ Kilometer dahinter:
Der Gefechtstrain und
die Ambulance 15.

Ein linkes Seitendetaschement, bestehend aus:
½ Zug der Schwadron 7,
½ Bataillon 26,
verfolgt die Höhen westlich der Straße Burgdorf-Krauchthal und hat seine allfällige Rückzugslinie über Grauenstein-Schleunen.

Wir erlauben uns zu dieser Disposition die unmaßgebliche Bemerkung, daß wir vorgezogen hätten, das Seitendetaschement auf der Parallelstraße Burgdorf-Krauchthal vorgehen zu lassen und die Aufklärung des 2—3 Kilometer breiten Geländes zwischen den beiden Straßen der Avantgarde anheim zu geben.

Das Süddetaschement bestand aus der
VI. Infanteriebrigade,
Schützenbataillon 5,
Schwadronen 8 und 9,
Artillerieregiment II und III,
Ambulance 11.

Es hatte nach der Spezialidee den Befehl, am 11. September Morgens über Schönbühl, Hindelbank und Mötschwyl bis nach Burgdorf vorzumarschiren und sich in den Besitz der Stadt zu setzen, anderenfalls bis auf Weiteres bei Hindelbank beobachtend stehen zu bleiben.

Oberstbrigadier Vigier disponirte sein Detaschement auf der Hauptstraße „im Sand"-Hindelbank vor; als Avantgarde gingen voraus:
Die Schwadronen 8 und 9 und
das Regiment Siegrist,
mit der in dessen Marschkolonne eingeschobenen
Batterie 16.

Ihr folgte das Gros, nämlich:
Das Regiment Zurbuchen mit dem
Artillerieregiment III.

Als rechtes Seitendetaschement wurden
das Schützenbataillon und
die Batterie 15
auf der Straße nach Krauchthal entsandt mit dem Auftrag, „diesen Ort und die dortigen Höhen zu besetzen." Ueber das Nachrücken des Trains wurden weitere Befehle vorbehalten.

Auch diese Disposition ist im Allgemeinen eine gewiß zweckmäßige. Nur fällt uns dabei auf, daß das Seitendetaschement ganz ohne Kavallerie gelassen ist und bei Krauchthal Stellung nehmen soll, anstatt das Gros in der Richtung auf Burgdorf zu begleiten oder nach Umständen zu unterstützen. Allerdings ist der Kommandant des Seitendetaschements, wie wir unten sehen werden, von dieser Instruktion im Sinne unserer Andeutung abgewichen, was die Vermuthung nahe legt, es sei die Marschdisposition durch Oberstbrigadier Vigier nach dieser Richtung hin noch mündlich erläutert und

*) Da die Uebersichtskarte für den Truppenzusammenzug nur bis Hindelbank reicht, so sind für das volle Verständniß dieser Uebung die Dufourblätter VII und XII oder die Waffenplatzkarte Bern zu benutzen.

erweitert worden. Fraglich erscheint uns, ob der Korpskommandant nicht besser der Avantgarde nur einen Theil des Regiments Siegrist zugewiesen hätte, um den größeren Theil der Infanterie im Gros zu seiner direkten Verfügung zu haben.

Das große Dorf Hindelbank liegt in einer offenen Thalebene, die im Westen, Süden und Südosten auf die Entfernung von 1—2 Kilometer von leichten Terrainanschwellungen umgeben wird, die von Wald bedeckt sind. Zwischen dem westlichen und südlichen Wald führt die Straße von Hindelbank nach „im Sand", zwischen dem südlichen und südöstlichen Wald diejenige von Hindelbank nach Krauchthal.

Um 9 Uhr trafen sich die Eclaireurs beider Kavallerien östlich Hindelbank. Die Schwadron des Norddetaschements mußte sich zurückziehen, dagegen ging nun die Avantgardeinfanterie des Norddetaschements vor und trieb die gegnerischen zwei Schwadronen über Hindelbank zurück. Zu dieser Zeit befand sich die Marschkolonne des Süddetaschements erst im Vormarsch bei „im Sand".

Oberst Wirth ließ seine Avantgarde auf der Straße über Hindelbank hinaus vorgehen, bis auf die kleine Anhöhe zwischen den beiden Waldungen im Westen und Süden des Dorfes. Die Artillerie ließ er südöstlich Hindelbank Stellung nehmen und ebendaselbst sammelte er die 4 Bataillone seines Gros.

Auf Seite des Süddetaschements waren inzwischen 2 Bataillone der Avantgarde gegen die Stellung der feindlichen Avantgarde auf der genannten Anhöhe vorgegangen. Oberst Vigier, der an der Spitze des Gros geritten war, dirigirte das 3. Avantgardebataillon (Nr. 32), nebst der Avantgardebatterie (Nr. 15) durch die Waldung südlich der Chaussee, um die Verbindung mit dem auf Krauchthal entsendeten rechten Seitendetaschement zu suchen, das Gros ließ er westlich Bäriswyl aufmarschiren.

Zwischen 10 und 11 Uhr erfolgte auf beiden Seiten der Aufmarsch des Gros. Oberst Wirth ließ seine 4 Bataillone links von der Avantgarde nach dem südlich der Chaussee gelegenen Walde vorgehen, und eben dorthin zog von der anderen Seite Oberst Vigier das sein Gros bildende Regiment 12, während sein Artillerieregiment III diesen Aufmarsch aus einer Stellung westlich Bäriswyl unterstützte.

So sehen wir um 11 Uhr die beiden Brigaden à cheval der Straße von Hindelbank entwickelt, da wo sie sich zwischen den beiden Waldungen im Südwesten des Dorfes sanft gegen Bäriswyl hinuntersenkt. Die Flügel der Infanterie standen in oder hinter den beiden Waldungen, das Zentrum an der Straße. Hinter beiden Linien in beträchtlicher Entfernung war je 1 Artillerieregiment aufgefahren, dessen Feuer aber durch die eigene Infanterie merklich genirt wurde. Schon jetzt bemerken wir auf beiden Seiten eine allzu große Ausdehnung der Gefechtslinie und eine allzu rasche Verausgabung der Reserve. Im Allgemeinen befand sich das Norddetaschement in der Vertheidigung und das Süddetaschement im Angriff.

Zu einer eigentlichen Durchführung des Gefechtes kam es indessen hier nicht. Um 11 Uhr erhielt nämlich Oberst Wirth die Meldung, daß in seiner linken Flanke von Krauchthal her beträchtliche feindliche Kräfte im Anrücken seien. Es war das rechte Seitendetaschement des Südkorps, dessen Kommandant, als er bei Krauchthal keinen Feind getroffen hatte, kurz entschlossen dem aus der Gegend von Hindelbank herüberschallenden Kanonendonner zumarschirte. Dieser Entschluß ist nicht genug zu loben.

Oberst Wirth, der die wahre Stärke dieser Umgehungskolonne unmöglich sogleich zu überblicken vermochte und aus dem Vorhandensein von Artillerie dieselbe wohl auch überschätzte, ertheilte nun seiner Infanterie den Befehl zum Rückzug in eine Aufnahmsstellung zwischen Hindelbank und der südöstlich davon gelegenen Waldung. Dieser Rückzug geschah in guter Ordnung unter dem Feuer des Artillerieregiments, das sich bereits daselbst befand. Die beiden Avantgardebataillone nahmen bei Hindelbank, d. h. rechts der Artillerie, die 4 Bataillone des Gros links derselben Stellung.

Nun rückte die Avantgarde und das Gros des Süddetaschements à cheval der Straße und durch die Waldungen nach, gefolgt von dem Artillerieregiment III, welches beim Schloß Hindelbank eine neue Feuerstellung bezog. Gleichzeitig avancirte von Süden her über Hettiswyl und Grauenstein das rechte Seitendetaschement gegen den feindlichen linken Flügel. Das Avantgardebataillon Nr. 32 und die Batterie 15, welche bei Beginn des Gefechtes durch die südliche Waldung vorgesandt worden waren, brauchten dagegen noch eine geraume Zeit bis sie aus dem Walde wieder zum Vorschein kamen, indem der mehrtägige Regen die dortigen Wege fast ungangbar gemacht hatte.

Oberst Wirth erkannte nun die Ueberlegenheit des ihm gegenüberstehenden Feindes und ordnete den weiteren Rückzug auf Mötschwyl an, der wiederum in guter Ordnung vor sich ging. Die beiden Schwadronen des Süddetaschements suchten zwar denselben durch eine Attake auf die sich zurückziehende Batterie Nr. 13 zu stören.

Dieselbe wurde aber durch das Feuer von 2 Kompagnien und sodann der Batterie selbst abgewiesen.

Damit endigte um 1 Uhr das Gefecht.

III.

Das Brigademanöver der V. Division am 11. September.*)

Auch die Brigadeübung der V. Division war ein Rencontregefecht. Es fand im unteren Gäu zwischen Olten und Egerkingen statt.

In strategischer Beziehung war das Manöver eine Fortsetzung der Regimentsübungen des vorangegangenen Tages, welche sich auf dem Hauenstein und bei Lostorf abspielten, und denen die General-

*) Siehe die Uebersichtskarte in 1 : 100,000.

idee zu Grunde lag: „Ein Nordkorps steht bei Sissach und hat Befehl, Olten zu besetzen. Ein Südkorps deckt Olten."

Das Nordkorps war von Oberstbrigadier Marti kommandirt und bestand für die Brigadeübung am 11. September aus:

Der Infanteriebrigade X,
der Dragonerschwadron 15,
dem Artillerieregiment II,
der Ambulance 22.

Die von Oberstdivisionär Zollikofer ausgegebene Spezialidee lautete im Wesentlichen: „Das Nordkorps hat heute den Gegner geworfen und Olten besetzt. Dieser hat sich über Hägendorf und Kappel in's Gäu zurückgezogen. . . . Um den Besitz Oltens sicher zu stellen, beschließt der Kommandant des Nordkorps, den Gegner weiter zurückzudrängen."

Um 8½ Uhr stand das Korps im Rendezvous westlich Olten an der Straße nach Wangen. Bataillon 55 hatte auf der Linie Wangen-Kleinwangen quer über das Thal Vorposten aufgestellt.

Das Südkorps war von Oberstbrigadier Bischoff kommandirt und bestand aus der

IX. Infanteriebrigade,
Schützenbataillon 5,
Dragonerschwadronen 13 und 14,
Artillerieregiment III,
Ambulance 25.

Die Spezialidee lautete: „Das Südkorps hat zurückweichen und Olten aufgeben müssen, das vom Nordkorps besetzt worden ist. Es sieht sich jedoch nicht veranlaßt, das linke Aareufer preiszugeben, da seine rückwärtigen Verbindungen vom Waldenburger- und Birsthale her nicht bedroht sind . . . Der Kommandant des Südkorps entschließt sich zu dem Versuche, sich Oltens wiederum zu bemächtigen. Die Aarebrücken bei Olten sind zerstört."

Um 8½ Uhr stand das Korps im Rendezvous unmittelbar vor Egerkingen südlich der Straße. Das Schützenbataillon und das Bataillon 49 hatten Vorposten zwischen Egerkingen und Hägendorf quer über das Gäuthal ausgestellt.

Die Rendezvousplätze der beiden Parteien waren nur zirka 6 Kilometer und die Feldwachlinien nur zirka 4 Kilometer von einander entfernt.

Es ging ein starker Westwind, welcher von Zeit zu Zeit heftige Regenschauer mit sich führte. Die Mannschaft trug den Waffenrock und hatte den Kaput aufgeschnallt.

Es mag auffallen, warum das Südkorps nach dem Verluste des Hauensteins sich nicht einfach bei Olten auf das rechte Aareufer zurückzog und die Brücken hinter sich abbrach. Dafür gibt es keinen anderen Grund, als daß nach dem allgemeinen Uebungsprogramm die Manöver sich im Gäu und nicht im Aarethal abspielen sollten.

Das Gäu ist eine Thalebene zwischen dem Jurafuß und der Aare. Dieselbe wird westlich Olten durch den isolirten Bergstock des Born bis auf 1½ Kilometer eingeengt. Das Thal ist von dem überall durchwatbaren Dünnerenbach durchflossen, welcher nördlich von der Chaussee und Eisenbahn Solothurn-Olten begleitet wird. An dieser Chaussee liegen von Olten ausgehend am Fuße des Jura und in Abständen von zirka 2 Kilometer die großen Dörfer Wangen, Hägendorf und Egerkingen. Südlich des Baches zwischen diesem und dem sanften Nordhang des Born führt ein Fahrweg von Olten über Kleinwangen, Kappel und Gunzgen, welche drei Ortschaften mit den jenseits des Baches gelegenen durch Querstraßen und Brücken verbunden sind. In der Thalsohle beeinträchtigen die Wässermatten mit ihren Gräben und Erlengebüschen einigermaßen die Uebersicht und die Bewegung der Artillerie; auf den beidseitigen Thalhängen finden sich dagegen schöne Positionen thalauf oder -abwärts.

Man konnte gespannt sein, welche Operationslinie die beiden Theile zur Erreichung ihres Zweckes wählen würden. Die natürlichste war offenbar die Chaussee längs dem Jurafuße, weil man dabei die Rückzugslinie direkt hinter sich hatte und für jede Eventualität die Stellungen am Jurahange benutzen konnte, welche Uebersicht und gutes Schußfeld gewährten. Wählten beide Theile diese Linie, so mußten sie binnen Kurzem, etwa bei Hägendorf, auf einander stoßen und es entschied dann die Ueberlegenheit an Kraft oder die größere Geschicklichkeit in der Benutzung des Terrains, wobei der Hang des Jura zu umfassenden Bewegungen von Norden her einlud.

Oberstbrigadier Bischoff wählte in der That die natürliche Linie: Hägendorf-Wangen-Olten. Seinem Befehle gemäß marschirte um 9 Uhr das Südkorps aus dem Rendezvous bei Egerkingen in nachfolgender Marschordnung in der Richtung auf Olten ab. Voraus als Avantgarde:

1 Zug Dragoner und
das Bataillon 50.

Dann das Gros, nämlich:

Bataillon 51,
Artillerieregiment III,
Infanterieregiment Oberer,
Schützenbataillon 5.

Die Schwadronen 13 und 14 und das Bataillon 49, welches bereits im Gelände südlich der Eisenbahn stand, erhielten den Befehl, als rechtes Seitendetaschement zwischen der Eisenbahn und dem Born den Vormarsch des Gros südlich zu begleiten und „bei einem allfälligen Vordringen des Gegners über Kappel zähe auszuhalten, bis von dem Gros der Brigade Unterstützung eintreffe." Man sieht, Oberstbrigadier Bischoff wollte auf dem kürzesten Wege das Objekt Olten, woselbst der Feind stehen mußte, erreichen und wenn er dem Gegner in der Offensive zuvorkam, so durfte er hoffen, ihn vom Jurahang herunter in die Aare zu werfen, da (wie wir wissen) die Brücken bei Olten als zerstört angenommen waren.

Wesentlich anders kalkulirte der Kommandant des Nordkorps. Er wollte den Gegner nicht nur schlagen, sondern auch von seiner Rückzugslinie über die Aare abschneiden. Zu diesem Zwecke wählte er von Wangen aus die Operationslinie südlich der Eisenbahn über Kleinwangen-Kappel. Im Uebrigen

gliederte er die Marschordnung ähnlich, wie der Kommandant des Südkorps die seinige, nur im umgekehrten Sinne. Voraus marschirte eine Avantgarde bestehend aus:

Schwadron 15 und
Bataillon 58.

Der Schwadronskommandant erhielt den Befehl, von Herkingen aus einen Zug nach Morgenthal zu senden, um sich der dortigen Brücke zu bemächtigen.

Der Avantgarde folgte auf 1 Kilometer das Gros, nämlich:

Bataillon 59,
Artillerieregiment III,
Infanterieregiment Ringier.

Auf der Chaussee nördlich der Eisenbahn wurde ein rechtes Seitendetaschement entsandt, bestehend aus dem Bataillon 60, welches demnach in Kürze auf die feindliche Hauptkolonne stoßen mußte.

Dieser Operationsplan war kühn, denn wenn die Waffenentscheidung mit dem Gegner einen unglücklichen Ausgang nahm, so hatte man den unwegsamen Born oder die Aare im Rücken. Freilich war das Nordkorps gestern Sieger gewesen, weshalb Oberst Marti sich heute schon etwas mehr herausnehmen durfte. Die Fortsetzung seiner Offensivoperation hatte eigentlich den Charakter der taktischen Verfolgung. Auf der anderen Seite fiel aber doch in Betracht, daß die Spezialidee keine Hinweisung darauf enthielt, daß sich das Südkorps in Folge seiner gestrigen Niederlage in einem besonders geschwächten und demolirten Zustande befinde. Im Gegentheil blieb die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß dasselbe, da es im eigenen Lande kämpfte, während der Nacht neue Verstärkungen an sich gezogen haben könnte, wie dies denn auch thatsächlich durch die Zutheilung des Schützenbataillons und einer zweiten Schwadron der Fall war.

Schon durch die Stärkeverhältnisse und Marschdispositionen der beiden Theile konnte man das Resultat des Tages im Allgemeinen als vorgezeichnet betrachten. Nachdem die Marschkolonnen sich in Gang gesetzt hatten, interessirte den unbetheiligten Zuschauer von nun an keine Frage intensiver als die, welchen Gebrauch wird der Kommandant des Südkorps von seinem Vortheile machen und wie zieht sich das Nordkorps am besten aus der Affäre?

Die nächste Wirkung der beidseitigen Marschdispositionen war, daß beide Theile an einander vorbeimarschirten, das Korps Bischoff nördlich der Bahn in östlicher Richtung, das Korps Marti südlich der Bahn in westlicher Richtung; jedes stieß auf das Bataillon des gegnerischen Seitendetaschements und sah sich dadurch veranlaßt, von der Marschformation zur Gefechtsformation überzugehen. Dadurch kamen die beiden Hauptkolonnen momentan zum Stehen und nun wurden beide Theile gewahr, daß man die Hauptkräfte des Gegners nicht vor der Front, sondern in der Flanke habe. Um 10 Uhr war thatsächlich das Südkorps zum Nordkorps und dieses zum Südkorps geworden. Jenes (die Brigade Bischoff) stand nämlich zu dieser Zeit am Fuße des Jura westlich Hägendorf, und dieses (die Brigade Marti) am Fuße des Born zwischen Kappel und Gunzgen. Beide hatten das feindliche Bataillon, das sich ihrer Marschrichtung entgegenstellte, mit leichter Mühe zurückgedrängt und machten nun von Nord und von Süd her gegen einander Front. Beide Theile trennte der niedrige Eisenbahndamm, der Bach und die auf einige hundert Meter offene Thalfläche.

Es fragte sich nun, wer wird zuerst angreifen? Die Einleitung machte die Artillerie. Diejenige des Korps Marti nahm Stellung auf dem Nordwesthang des Born, südwestlich Kappel, diejenige des Korps Bischoff am Fuße des Jura, westlich Hägendorf, neben der Straße. Auf zirka 1700 Meter beschossen sich die beiden Artillerieregimenter längere Zeit. Währenddem stellten die Korpskommandanten ihre Infanterie bereit. Oberst Bischoff wählte die Defensive. Er besetzte den Eisenbahndamm westlich Hägendorf bis über „Sandthal" mit dem Schützenbataillon und dem Bataillon 51 und stellte das ganze 18. Regiment (Oberer) am Berghang dahinter in Reserve. Von den beiden übrigen Bataillonen des Korps stand Nr. 49 auf dem südlichen Bachufer (wo sich auch die Kavallerie aufhielt und der Aare entlang bis Aarburg patrouillirte) bei Herkingen und Nr. 50 war auf der Hauptstraße nördlich der Bahn gegen Rickenbach vorgeschoben und hielt dort gleichsam als linkes Flankendetaschement das feindliche Bataillon Nr. 60 in Schach.

Oberst Marti entschloß sich dagegen für die Offensive. Nachdem er einmal mit seinem Korps so weit vorgedrungen, war es nur zu loben, daß er nicht ohne Kampf sich zurückziehen wollte. In den Erlengebüschen zwischen Kappel und Gunzgen sammelte er seine 5 Bataillone des Gros zum Angriff auf den Eisenbahndamm. In erster Linie standen 4 Bataillone, dahinter als Reserve Bataillon Nr. 55. In guter Ordnung avancirte das erste Treffen sprungweise unter heftigem Tirailleurfeuer gegen den Eisenbahndamm, der von den beiden feindlichen Bataillonen in einer dicht besetzten, zirka 500 Meter langen Feuerlinie energisch vertheidigt wurde, hinter welcher auch das Artillerieregiment III sich lebhaft an dem Kampfe betheiligte.

Als die Infanterie des Korps Marti an der Sturmdistanz angelangt war, ließ der anwesende Uebungsleiter (Oberstdivisionär Zollikofer) „Feuereinstellen" blasen und erklärte den Angriff als abgeschlagen. Es trat eine Gefechtspause ein und die 5 Bataillone des Korps Marti verschwanden wieder in den Erlengebüschen, woher sie gekommen waren.

Nun konnte man gespannt sein, was weiter geschehen würde. Dem unbetheiligten Zuschauer, der die Stärkeverhältnisse und Stellungen beider Theile genau kannte, stellte sich aus der Situation als das Folgerichtigste heraus, daß Oberst Marti sich so rasch wie möglich wieder auf seine natürliche Basis Olten setze, etwa durch Bezug einer Stellung

auf der Linie Wangen-Kleinwangen, und daß Oberst Bischoff dem Gegner zu dieser Bewegung keine Zeit lasse, sondern sofort mit dem Reserveregiment 18, unterstützt durch das schon jenseits des Dammes befindliche Bataillon 49, dem Gegner nachstoße und durch ein Vorschieben der 3 anderen Bataillone links davon auch seinen Rückzug über Kleinwangen abschneide. Hievon geschah zunächst nur das erstere. Oberst Marti sammelte sein Korps so rasch wie möglich bei Kleinwangen und Wangen und ließ es daselbst eine Stellung, Front thalaufwärts, beziehen und dieselbe fortifikatorisch verstärken. Oberst Bischoff dagegen, der nach der Lage der Verhältnisse unmöglich sogleich weder die volle Stärke des Feindes, noch die ganze Tragweite des abgeschlagenen Angriffes zu erkennen vermochte, auch in Folge der Terrainbedeckung die Rückzugsbewegung des Feindes erst nach einiger Zeit bemerkte, erwartete zunächst eine Erneuerung des feindlichen Angriffs und bereitete sich auf denselben vor, offenbar in der Absicht, der Abweisung sofort die Retouroffensive folgen zu lassen. Aus dieser Situation entstand also natürlich zunächst gar nichts, denn nach der Theorie der Taktik „muß ein Theil angreifen, oft greifen beide an, beide dagegen können sich nicht vertheidigungsweise verhalten." Um keine Zeit zu verlieren, legte sich der Uebungsleiter in's Mittel, indem er Oberst Bischoff den Auftrag ertheilte, dem Gegner zu folgen und ihn anzugreifen. Oberst Bischoff nahm nun sein ganzes Korps, mit Ausnahme des dem feindlichen Flankendetaschement östlich Hägendorf entgegenstehenden Bataillons 50, über den Eisenbahndamm hinüber nach Kappel und entwickelte sich von dort in treffenweiser Gliederung, voraus das Regiment 18, dahinter die Bataillone 49, 51 und das Schützenbataillon gegen den linken Flügel der gegnerischen Stellung bei Kleinwangen. Der Angriff erfolgte in guter Ordnung. Vor dem Sturmanlauf ließ jedoch der Uebungsleiter „Ende Feuer" blasen, da die Uebungszeit bereits abgelaufen war.

(Fortsetzung folgt.)

Militärisch-geographisches statistisches Lexikon des deutschen Reiches. Bearbeitet von Egon Wahle, Feldwebel und Registrator des Eisenbahnregiments. Lieferung 1. Berlin, 1884. Verlag von R. Eisenschmidt. gr. 4°. Preis per Lieferung Fr. 2.

Das Lexikon wird, wie der Prospektus sagt, in 22 Lieferungen erscheinen. Die erste enthält die Ortschaften Aa bis Aschaffenburg. — Das Werk soll besonders den militärischen Wünschen und Bedürfnissen Rechnung tragen, was bei den bisher existirenden Ortschaftsverzeichnissen des deutschen Reiches nur wenig der Fall war. Bei Entlassungen, Einberufungen und Ueberweisungen von Mannschaften von einem Bezirkskommando an das andere wird das Lexikon gute Dienste leisten können. Dasselbe enthält folgende Angaben: 1. Ortschaftsname; 2. Einwohnerzahl; 3. Verwaltungs- oder Aushebungsbezirk; 4. Regierungsbezirk; 5. Staat; 6. Armeekorps; 7. Brigade; 8. Landwehr-Regiment und -Bataillon; 9. Bezirkskommando und 10. Bestellende Poststation.

Den Schluß des Werkes soll eine alphabetisch geordnete Uebersicht der für die einzelnen Verwaltungsbezirke (Kreise u. s. w.) maßgebenden gerichtlichen Behörden bilden.

Die Zusammenstellung hat jedenfalls eine sehr große Arbeit gekostet und wir wünschen nur, daß das Unternehmen lohnend sei.

La Fortification de l'avenir. Innovations dans l'art de la fortification, basées sur l'emploi du fer. Application aux forts de position par Mr. le colonel d'état-major Chambrelin. Deux volumes. Gand, Librairie générale de A. Hoste. Paris, Berger-Levrault & Co., libraires-éditeurs, 1885.

Die Arbeit des belgischen Generalstabsoberst Chambrelin behandelt die Anwendung des Eisens in der modernen Befestigungskunst. Sie empfiehlt sich der Aufmerksamkeit unserer in der schweizerischen Befestigungsfrage maßgebenden Kreise. Ein sehr umfangreicher Atlas mit Detailplänen über alle Projekte begleitet das in knapper Form abgefaßte Werk.

Unmöglich auf die Projekte des Verfassers hier näher einzugehen, wollen wir nur erwähnen, daß dieselben von fünf belgischen und zwei Fachoffizieren anderer Armeen eingehend geprüft sind, daß zwei der Belgier sich dafür, zwei dagegen ausgesprochen haben und einer seine Ansicht nicht abgegeben hat, und daß von den fremden Offizieren einer sich des Urtheils enthalten hat, der andere aber diese neuen Ideen der eingehenden Untersuchung für werth gehalten hat. Uns dünkt, man sollte — angesichts der ihrer Lösung immer näher rückenden Befestigungsfrage in der Schweiz — auch in den Kreisen unserer Genie- und Artillerieoffiziere von ihnen zum mindesten Notiz nehmen.

Eidgenossenschaft.

— **(Stellenausschreibung.)** Vom eidg. Militärdepartement ist die Stelle eines Kasernenverwalters in Herisau ausgeschrieben. Jahresbesoldung bis 1500 Fr. Anmeldefrist bis 15. Oktober.

— **(Ein Unfall bei der Kavallerie)** hat sich am 24. September auf der Wollishofer Allmend ereignet. Die Darstellung eines Augenzeugen in der „N. N. Z." sagt: Es wurde das Attaquereiten in der Schwadron geübt, wobei eine gegnerische Abtheilung den Angriff zu flankiren hatte. Hierbei ereignete es sich, daß ein Pferd der letzteren Abtheilung durchging und im Momente, wo ein Zug der Schwadron zur Gegenattaque abschwenkte, in letztere hineinsprengte, die übrigen Pferde folgten. Selbstverständlich brachte der Zusammenprall verschiedene Pferde sammt ihren Reitern zu Fall und es blieben auch verschiedene Verletzungen nicht aus. Ein Reiter renkte sich den Oberarm aus der Schulter und Lieutenant R. erhielt einige Kontusionen am Kopf — beides Verletzungen ohne Gefahr. — Nur ein Pferd, das starke innere Blutungen zeigte, mußte abgethan werden.

— **Solothurn.** In Niederwyl starb am 2. Oktober ein Niklaus Fuchs, welcher, wie man dem „S. Tagbl." meldet, krank vom Truppenzusammenzug zurückkehrte. Der Arzt konstatirte zum Entsetzen der armen Mutter, deren Stütze er war, und der Gemeinde die schwarzen Blattern, die den kräftigen jungen